

**Zeitschrift:** Vereins-Nachrichten / Entomologen-Verein Basel und Umgebung  
**Band:** 7 (1950)  
**Heft:** [8]

**Artikel:** Beobachtungen bei *Limenitis rivularis* Scop. und *L. camilla* L. in den Trockenjahren 1947 und 1949 sowie im Frühjahr 1950  
**Autor:** Benz, F.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1042112>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

Redaktion: Dr. H. Beuret, Neuwelt (BL); Redaktionsschluss am 10. jeden Monats  
Abonnement: Fr. 4.-- jährlich

---

Beobachtungen bei *Limenitis rivularis* Scop. und  
*L. camilla* L. in den Trockenjahren 1947 und 1949  
sowie im Frühjahr 1950  
von Dr. F. Benz, Binningen

Von unseren einheimischen kleinen Eisvogelarten *Limenitis camilla* L. (= *sibylla* L.) und *L. rivularis* Scop. (= *camilla* W.V.) ist diese ausschliesslich in Hugelgebieten, vor allem in den südlichen, gebirgigen Teilen des Landes verbreitet, während *L. camilla* in den Laubwäldern des Flachlandes und der niedern Hügel fast überall recht gemein ist. *L. camilla* hat nur eine Brut im Jahr (Flugzeit Anfang Juni bis Ende Juli), *L. rivularis* fliegt etwa zur gleichen Zeit, bildet aber in den südlichen Verbreitungsgebieten im September eine partielle zweite Generation; die Herbstfalter sind wesentlich kleiner als die der ersten Brut.

*L. rivularis* habe ich seit mehr als einem Jahrzehnt alljährlich während der Sommermonate Juli und August im Val d'Herens im Wallis in allen Stadien beobachtet und wann ich wollte, war es mir auch stets gelungen, in kurzer Zeit reichlich Eier, junge Raupen, gelegentlich auch schon erwachsene Raupen (zweite Brut) oder auch Falter in Anzahl einzutragen. Im heissen und trockenen Sommer 1949 jedoch ist mir in jenem Gebiet kein Falter von *L. rivularis* zu Gesicht gekommen und das eingehende Absuchen einer grossen Zahl von Büschen des Geissblatts, der Nahrungspflanze der Raupe, lieferte nur eine klägliche Ausbeute von wenigen jungen Räupchen, die sich in der Freilandzucht schon Anfang August zur Ueberwinterung einspannen, Eier sowie Raupen in fortgeschritteneren Stadien waren nicht aufzufinden. In einem anderen vertrauten Fanggebiet des Wallis, doch tiefer gelegen, war der Erfolg noch geringer, dort hatte ich schon im trockenen Jahr 1947 ähnliche Beobachtungen über das spärliche Vorkommen von *L. rivularis* gemacht; es dürfte daher berechtigt sein, das fast vollständige Fehlen der Art in der Beobachtungszeit als eine Folge der anhaltenden Hitze und der verheerenden Trockenheit aufzufassen. Ob alle Entwicklungsstadien oder ob nur einzelne Stände unter den aussergewöhnlichen klimatischen Verhältnissen gelitten hatten, daruber konnten die zeitlich beschränkten Beobachtungen keinen Aufschluss geben.

Der Befund über das abnormal spärliche Auftreten von *Limenitis rivularis* in zwei begrenzten Walliser Fluggebieten während der heissen Sommer 1947 und 1949 konnte dieses Frühjahr auch bei dem andern kleinen Eisvogel, *L. camilla* L., für verschiedene Standorte dieses Falters in der nähern und weitem Umgebung von Basel erhoben werden. Die Raupe dieser Art kann hier in den Laubwäldern der Ebene sowie der nahen Juraberge in der Regel von Mitte Mai an in ausgewachsenem Zustand unschwer in Anzahl erbeutet werden. Nicht zu sonnige Waldwege sowie schattige Lichtungen, wo die Nahrungspflanze (meist *Lonicera Xylosteum* L.) reichlich wächst, sind die bevorzugten Aufenthaltsgebiete von *L. camilla*. Die schön blattgrun gefärbte, mit weissen Seitenstreifen und rotbraunen, dornigen Zapfen geschmückte Raupe hält sich - für das geübte Auge leicht sichtbar - auf der Oberseite der Zweige der Geissblattstraucher auf, das Aufsuchen der gut an die Zweigfarbe angepassten jugendlichen Formen im Herbst und im Frühjahr erfordert hingegen schon bedeutend grössere Aufmerksamkeit. Doch diesen Mai wurden meine Bemühungen, die sonst häufig vorkommenden Raupen von

*L. camilla*. zu finden, äusserst schlecht belohnt; im stadtnahen Allschwiler Wald, wo allerdings die Art - wohl zufolge des häufigen Schneidens der Geissblattsträucher - nur spärlich vertreten ist, gelang es mir nicht, auch nur eine Raupe zu entdecken; aber auch am südlichen Hang des Gempens konnte trotz wahrhaftigen Bienenfleisses die Tagesausbeute nicht über einen einzigen Fund gesteigert werden. Meine nächste Exkursion führte mich auf die Nordseite des Gempengebietes, in einen Laubwald, in welchem ich früher die Raupe von *L. camilla* schon in grosser Zahl beobachtet hatte; diesmal waren es allerdings nur 3 Exemplare, die ich von mehr denn 200 untersuchten *Lonicera*-büschen ablesen konnte! Und schliesslich legte auch das schattigere und feuchtere Kaltbrunnental, wo die Art sonst so heimisch war, mit einer Ausbeute von 5 Raupen recht wenig Ehre ein.

Es war nun offensichtlich: die ersten Misserfolge der Suchaktion waren nicht das Spiel des Zufalls gewesen; das nachherige Absuchen von Hunderten von Geissblattsträuchern in den verschiedensten Fluggebieten von *L. camilla* hat mit seinem geradezu bedenklichen Endergebnis die erste Vermutung nur bestätigt, dass nämlich auch diese Art, gleich wie *L. rivularis*, ein Opfer des Trockenjahres 1949 (und wohl schon von 1947) geworden sein muss.

Bei welchen Ständen von *L. camilla* die Hitze und Trockenheit so verheerende Wirkungen zur Folge hatten und ob die Ausbildung einer ganz abnormalen, zweiten Faltergeneration - eine solche konnte ich im September des vergangenen Jahres an zwei Fangplätzen beobachten - die möglicherweise nicht fortpflanzungsfähig war (Sterilität; Entwicklungsschwierigkeiten der Raupen im Spätherbst vor der Ueberwinterung), die Katastrophe noch vergrössert hat, lässt sich heute auch bei dieser Art nicht mehr ergründen; für Untersuchungen aber über das Erholungsvermögen einer durch vorübergehende Einflüsse plötzlich stark dezimierten Insektenart dürfte *L. camilla* für den Entomologen in den kommenden Jahren ein geeignetes und zugleich bequemes Prüfungsobjekt bilden.

Bemerkungen des Red.: Der interessante Bericht des Herrn Dr. Benz, für welchen ich ihm bestens danken möchte, deckt sich genau mit meinen eigenen, im Blauengebiet (Jura) und in der Umgebung von Münchenstein angestellten Beobachtungen. Es besteht kein Zweifel, dass *L. camilla* L. durch die letzten Trockenjahre ganz bedenklich dezimiert worden ist. Ich möchte unseren Kollegen empfehlen, diese Art in den kommenden Jahren etwas genauer zu beobachten, aber auch nach Möglichkeit zu schonen. Ganz verschwunden ist *camilla* aus unserem Gebiet zum Glück nicht! Am 2.7.1950 konnte ich in meinem Garten (Neuwelt) während mehrerer Minuten ein ganz frisches Männchen beobachten; es blieb das einzige Stück, das mir dieses Jahr zu Gesicht kam.

#### Aus der Monatsversammlung vom 11.9.1950

Brt. Anwesend waren 18 Mitglieder. Der ganze Abend war ausgefüllt mit Demonstrationen diesjähriger Ausbeuten.

Den Reigen eröffnete Herr Stöcklin mit einem Sammelergebnis aus dem südlichen Tessin. Dieses bestand vorwiegend aus *Catocalen*, die am Köder erbeutet wurden. In seinen Kästen konnten folgende Arten in durchwegs frischen Exemplaren bewundert werden: *Cat. fraxini* L. (ein ganz aussergewöhnliches Riesenexemplar), *electa* ssp. *meridionalis* Spul., ebenfalls Riesen, *elocata* Esp., *puerpera* Giorna, *nupta* L., *dilecta* Hb.; neben anderen, weniger auffallenden Arten wurden noch erbeutet: *Mania maura* L. und vor allem *Grammodes algira* L., welches Tier sich am Köder so zahlreich einfand, dass es geradezu lästig wurde. Herr Stöcklin gab bekannt, dass er zahlreiche defekte *Catocala*-Weibchen eingesperrt und bis 8 Tage lang gefüttert habe, ohne auch nur ein einziges Ei zu erhalten. Die Tiere wurden in geräumigen Kartonschachteln (Schuhschachteln), in welchen auch Rindenstücke zur Eiablage verbracht worden waren, gehalten; trotzdem fand in keinem Falle die Eiablage statt. Herr Dr. Benz bemerkte, man könnte mit Leichtigkeit auch von *Catocalen* Eier erhalten, sofern man die Weibchen in Behälter verbringe, die mit einer doppelten Lage von Stoffgaze verschlossen sind. Die Eier würden schon nach kurzer Zeit zwischen beiden Gazelagen abgelegt. Der Misserfolg von Herrn Stöcklin sei vermutlich darauf zurückzuführen, dass er seine Weibchen nicht so behandelt habe. Hierzu bemerkte Herr Stöcklin, dass er etwas später von einem in Reigoldswil erbeuteten *Cat. fraxini*-Weibchen, das genau behandelt worden sei, wie ihre Schwestern aus dem Tessin, schon nach kurzer Zeit die Eiablage erhielt. Herr Imhof fügte hinzu, dass er *Catocala*-Arten wiederholt in Gläsern zur Abgabe ihrer Eier veranlassen konnte.